



Mit dem Jahr 2025 tritt DigiSanté in die operative Phase ein

DigiSanté ist erfolgreich in die Umsetzungsphase gestartet und treibt die laufenden Projekte, die Initialisierung neuer Projekte sowie den Austausch zwischen den Akteuren weiter voran. Immer mit dem Ziel, Synergien zu nutzen, Effizienzen zu schaffen und damit spürbaren Mehrwert für die beteiligten Akteure sowie für die Patientinnen und Patienten in der Schweiz zu schaffen.

Herzlich,

Mathias Becher

Co-Programmleiter

Katrin Crameri

Co-Programmleiterin

Marco D'Angelo

Stv. Programmleiter

Aktuelles aus dem Programm

Mit Beginn des Jahres 2025 tritt das vom EDI im Auftrag des Bundesrates initiierte zehnjährige Programm DigiSanté in seine operative Phase ein.

Die DigiSanté Projekte reichen von Rechtssetzungsvorhaben über Digitalproduktentwicklung bis hin zur Entwicklung von national abgestimmten Vorgaben für die Standardisierung von Gesundheitsdaten und deren Austausch.

Aufgrund von Abhängigkeiten zwischen den Projekten sowie der Notwendigkeit, bestehende Digitalprodukte für Behördenleistungen zeitnah zu ersetzen, erfolgen die Arbeiten in den Massnahmenpaketen mehrheitlich gestaffelt.

Um die Projekte aufeinander abzustimmen und die Branche in deren Priorisierung einzubeziehen, wurde in DigiSanté gemeinsam mit der Branche ein strategisches Gremium geschaffen.

Das Branchengremium bringt alle relevanten Akteure im Gesundheitswesen zusammen. Gemeinsam werden die Prioritäten der Projekte in DigiSanté eruiert und die eingereichten Vorschläge nach ihrem Nutzen für Patientinnen und Patienten sowie für die Akteure bewertet. Gleichzeitig stellt das Gremium sicher, dass Fachspezialisten gezielt in die relevanten Projekte eingebunden werden.

Damit das Branchengremium seine Arbeit aufnehmen kann, wurde ein Geschäftsreglement erarbeitet, und die beteiligten ca. 40 Organisationen haben ihre Delegierten benannt. Die erste Sitzung findet anfangs Mai statt.

Geschäftsreglement



Mit dem heutigen Newsletter möchten wir Ihnen einen Einblick in die bereits laufenden Arbeiten der vier Pakete der Botschaft zum Verpflichtungskredit von DigiSanté geben.

Paket 1: «Voraussetzungen für die digitale Transformation»



Die digitale Vernetzung im Gesundheitswesen steckt in der Schweiz noch in den Kinderschuhen. Damit Spitäler, Ärzte, Kantone und weitere Akteure des Gesundheitswesens künftig nahtlos Daten austauschen können, braucht es

interoperable Systeme, einheitliche Standards und sichere Strukturen. Paket 1 von DigiSanté legt hierfür die Basis: Es entwickelt eine Zielarchitektur, definiert Identifikatoren für Patienten und Gesundheitsfachpersonen und fördert die Standardisierung von Gesundheitsdaten.

Ein zentrales Element für die Planung und Durchführung aller Digitalisierungsprojekte ist die von DigiSanté initiierte Anlaufstelle für die Verwendung von Standards im Gesundheitswesen. Im Rahmen der Fachgruppe Datenmanagement im Gesundheitswesen (FDMG) wurde die Arbeitsgruppe Empfehlungen Standards gegründet. Zusammen mit dem Bund, den Organisationen von ehealthstandards.ch und weiteren Akteuren wie dem SPHN (Swiss Personalized Health Network) soll eine Plattform entstehen, auf der sich öffentliche und private Digitalprojekte zum Thema Interoperabilität und Standardisierung beraten lassen können.

Paket 2: «Nationale Infrastruktur»



Im zweiten Paket fasst das Programm jene Projekte zusammen, die Arbeiten zu einer digitalen nationalen Infrastruktur umfassen. Um einen nahtlosen und sicheren Datenfluss zwischen den verschiedenen Akteuren im

Gesundheitswesen zu fördern, ist eine entsprechende Infrastruktur notwendig. Dieses Paket konzentriert sich auf die Schaffung gemeinsamer Basisdienste, standardisierte Schnittstellen und interoperable Anwendungen. Zudem werden die rechtlichen Anforderungen definiert, um den Datenschutz sicherzustellen und die Zugriffsrechte zu regeln.

Eine Service Infrastruktur für den Swiss Health Data Space (SwissHDS)

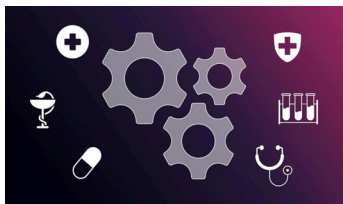
Kern dieses Pakets ist der Schweizer Gesundheitsdatenraum (Swiss Health Data Space, SwissHDS) – ein virtueller Raum für sicheren, automatisierten und standardisierten Datenaustausch in der Schweiz.

Gesundheitsdaten sollen idealerweise nur einmal (Once-Only-Prinzip) erfasst und im Einklang mit den Datenschutzbestimmungen medienbruchfrei ausgetauscht werden können. Zudem sollen sie für sekundäre Zwecke nutzbar und analysierbar sein, sofern Patientinnen und Patienten damit einverstanden sind.

Für diese Anforderungen braucht es eine sichere interoperable Infrastruktur. Das Programm DigiSanté hat Deloitte mit einer qualitativen Studie zur möglichen Ausgestaltung von Struktur und Umfang einer Architektur beauftragt. Die Studie wurde von Juni bis September 2024 erstellt und in der DigiSanté Stunde im Dezember 2024 vorgestellt.

[Zur Deloitte-Studie](#)

Paket 3: «Behördenleistungen digitalisieren»



Dieses Paket verbessert die Qualität und Effizienz des Datenaustauschs zwischen Gesundheitsdienstleistern und Behörden, vereinfacht administrative Prozesse und beschleunigt die Informationsübermittlung. Das BAG und das BFS stärken zudem ihre digitalen Dienste, indem sie sich an internationalen Standards ausrichten sowie die Zusammenarbeit zwischen öffentlichem und privatem Sektor optimieren.

Mehrere Projekte in diesem Paket liefern ab 2025 erste Lösungen und markieren damit einen ersten Meilenstein in der digitalen Transformation.

Spitalstationäre Gesundheitsversorgung (SpiGes)

SpiGes vereinfacht die Erhebung und Nutzung von Spitaldaten. Aktuell erfassen verschiedene Behörden, Verbände, Kantone und Tariforganisationen Daten zu denselben Themen, jedoch mit unterschiedlichen Definitionen – ein ineffizienter und kostspieliger Prozess.

SpiGes schafft eine gemeinsame Erhebungsplattform, um Daten einheitlich

zu erfassen und vielseitig zu nutzen – etwa für Tarife, rechtliche Verfahren, Statistik, Forschung und die Steuerung des Gesundheitswesens. Jährlich werden über diese Tarifsysteme Dutzende Milliarden Franken abgerechnet.

Die Plattform ist seit Anfang des Jahres produktiv im Einsatz und wird in enger Zusammenarbeit mit den Nutzenden kontinuierlich weiterentwickelt.

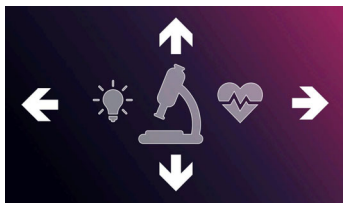
Elektronische Plattform Leistungen (ePL)

Ein zweites Projekt, das zum Paket 3 des Programms gehört, ist die ePL.

Mit der ePL werden die drei Listen: Spezialitätenliste (SL), Mittel- und Gegenständeliste (MiGeL) und Analyseliste (AL) digitalisiert. Dazu gehört neben der Bereitstellung der Liste in elektronischer Form auch die Digitalisierung der zugehörigen Bearbeitungsprozesse. Am Januar 2025 wurde ein erster Teil zur dreijährlichen Überprüfung der Aufnahmebedingungen von Arzneimitteln in Betrieb genommen. Die weiteren Teile erfolgen schrittweise.

Ziel ist es, die veraltete Technologie durch eine moderne Plattform zu ersetzen, welche die elektronische Publikation verschiedener für die Vergütung von Leistungen relevanter Listen ermöglicht. Dieses Projekt soll die Effizienz und Transparenz bei der Verwaltung der Listen verbessern und eine zeitgemässe digitale Grundlage für die Administration der Gesundheitsleistungen schaffen.

Paket 4: «Sekundärnutzung für Planung, Steuerung und Forschung»



Gesundheitsdaten sind eine zentrale Ressource – nicht nur für die Forschung, sondern auch für andere Zwecke. Dieses Paket verbessert deren Nutzung, indem es den Zugang zu Gesundheitsdaten unter Wahrung des

Datenschutzes erleichtert. Ziel ist es unter anderem, neue datenwissenschaftliche Ansätze zu nutzen, entsprechende Plattformen aus- oder aufzubauen und die Daten – wenn immer möglich – als Open-Government-Data (OGD) zur Verfügung zu stellen.

Datenraum für die gesundheitsbezogene Forschung

Ein BAG-Projekt in diesem Paket ist der Datenraum für die gesundheitsbezogene Forschung. Ziel ist die Entwicklung international kompatibler, rechtlich abgestützter Lösungen für die Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten. Gemeinsam mit den Stakeholdern werden diese Konzepte schrittweise umgesetzt, um eine datenschutzkonforme und praxisnahe Anwendung zu ermöglichen.

Im Rahmen des Projekts wird unter anderem untersucht, unter welchen Bedingungen Menschen bereit sind, ihre Daten zu spenden. 2024 analysierte das Institut für Bio- und Medizinethik der Universität Basel im Auftrag des BAG das Konzept der Datenspende, internationale Ansätze sowie mögliche Auswirkungen auf die Datengouvernanz in der Schweiz.

Die Analyse ist hier einsehbar

Zusätzlich führte die Digital Society Initiative der Universität Zürich eine qualitative Studie zum öffentlichen Vertrauen in einen Schweizer Gesundheitsdatenraum durch. Die Ergebnisse beider Studien liefern wertvolle Impulse für die Gestaltung vertrauenswürdiger Rahmenbedingungen für die Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten.

Die Studie ist hier einsehbar

DigiSanté Stunde

Am 26. Februar fand die erste DigiSanté-Stunde des Jahres 2025 statt. Bei dieser Gelegenheit wurde das Paket Nummer 4 des Programms „Sekundärnutzung für Planung, Kontrolle und Forschung“ vertieft. Sigrid Beer-Borst und Andrea Martani stellten den Bericht über die Bedeutung des Konzepts der Datenspende vor und erläuterten, inwiefern dieses für die Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten anwendbar sein könnte. Mit einem Input der Sanitas Stiftung zum Mehrwert des Datenteiles und dem Begriff der Datensolidarität wurde die Forschungssicht um die Bevölkerungssicht ergänzt. Denn im Zentrum der Arbeiten der Sanitas Stiftung zu diesem Thema steht der Ansatz, den Nutzen des Teilens der eigenen Daten für die Bürgerinnen und Bürger und unsere Gesellschaft sichtbar zu machen. Im

digitalen Zeitalter heisst Solidarität nämlich auch, mit den eigenen Gesundheitsdaten zu einer besseren Versorgung für alle beizutragen.

Mehrwerte des Datenteilens | Sanitas

Links

[DigiSanté kurz erklärt](#)

[Botschaft zum Verpflichtungskredit](#)

[DigiSanté Website](#)

Weitere Informationen BAG

[Twitter](#) [YouTube](#) www.bag.admin.ch